

## **Facharbeit**

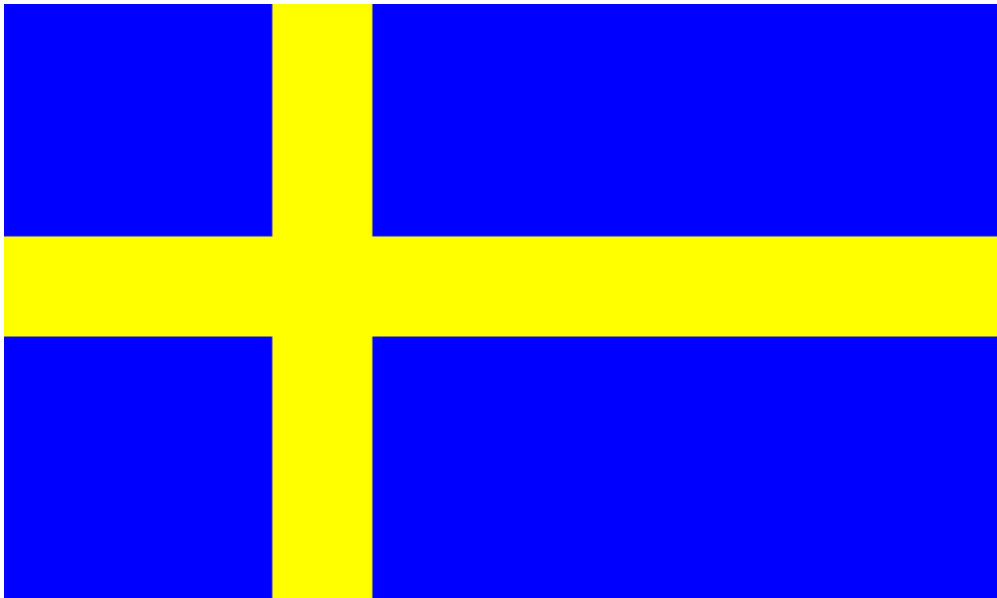
Die Industrialisierung Schwedens  
und die damit verbundenen sozialen und politischen  
Veränderungen unter besonderer  
Berücksichtigung der Frau

**Fach:** Geschichte

**Fachlehrer:** Herr Rietschel

**Verfasserin:** Catrin Faber

**Abgabetermin:** 29.02.2008



## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	Seite 3
2. Erste Phase: 1870 bis 1910	Seite 4
2.1 Die Rolle der Frauen in der Arbeitswelt	
2.2 Organisation und Rechte	
2.3 Fazit	
3. Zweite Phase: 1910 bis 1945	Seite 7
3.1 Die Teilnahme der Frauen an der Politik bis 1945	
3.2 Fazit	
4. Dritte Phase: 1945 bis 1990	Seite 8
4.1 Die Emanzipation der Frau	
4.2 Fazit	
5. Die heutige Situation	Seite 9
5.1 Bevorzugte Arbeitssektoren und die Politik	
5.2 Die Unterstützung der Eltern durch den Staat	
5.3 Fazit	
6. Meinungen der Parteien	Seite 11
7. Zusammenfassung und eigene Stellungnahme	Seite 12
7.1 Eigene Meinung	
8. Literaturverzeichnis	Seite 14
9. Schlusserklärung	Seite 15

## **1. Einleitung**

Das Thema der vorliegenden Facharbeit ist die Industrialisierung Schwedens unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der arbeitenden Frau in dieser Phase.

Anstoß zu diesem Thema der Arbeit war ein halbjähriger Aufenthalt in Linköping/Schweden, bei dem ich nicht nur die Sprache des Landes lernte, sondern auch das tägliche Leben der Schweden kennen lernte.

In Gesprächen mit Mitschülern und Mitschülerinnen fiel mir auf, dass es nur ein einziges Mädchen in der Klasse gibt, deren Mutter nicht (zumindest halbtags) arbeiten geht. Dieser Unterschied zu Deutschland erstaunte sowohl mich als auch die schwedischen Mitschüler.

In dieser Facharbeit will ich mich deshalb der Frage annehmen, wie dies zustande kommt und welche Auswirkungen das auf die Gesellschaft hat.

Die Arbeit ist unterteilt in fünf zeitliche Abschnitte, wobei der erste Abschnitt Ende des 19. Jahrhunderts beginnt, der zweite nach der Wandlung Schwedens zum Industriestaat und der dritte mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach den beiden Weltkriegen anfängt. Der vierte Teil behandelt den Zeitraum zwischen den 1960er Jahren und den 1980er Jahren, worauf der letzte Teil der Arbeit folgt, der die heutige Situation darstellt.

Jeder Teil ist unterteilt in mindestens zwei Themenbereiche, wobei der eine die Arbeitssituation der Frauen und der andere die politische Situation der Frauen bzw. die Unterstützung durch den Staat beinhaltet.

Als Materialien standen mir verschiedene deutsche und schwedische Fachbücher zu den Themen Frauen, Arbeit, Industrialisierung und Wohlfahrtsstaat zur Verfügung, deren Artikel sich speziell auf das Land Schweden beziehen.

Abschließen werde ich meine Ausarbeitungen mit einem Vergleich schwedischer Parteien im Hinblick auf ihre Äußerungen zur Unterstützung arbeitender Mütter in Schweden.

## 2. Erste Phase: 1870 bis 1910

Schon früh gab es in Schwedens Norden große Eisenerzgruben, die sehr ertragreich waren und auch heute noch bewirtschaftet werden (z. B. in Kiruna). Obwohl in diesen Gruben auch Frauen arbeiteten, befanden sich die meisten erwerbstätigen Frauen zu Hause, wo sie Wolle, Baumwolle und Flachs bearbeiteten, um ihr Einkommen als Bauern aufzubessern.

Da die meisten der Bauern zwar frei, aber arm waren, entschloss sich die schwedische Regierung, die herkömmliche Form der Landwirtschaft aufzuheben.

Statt die bis dahin üblichen Bauerngemeinschaften beizubehalten, wurden nun die Bauernhöfe aus den Dörfern ausgelagert und individualisiert. Außerdem wurden die Anbaumethoden verbessert, sodass höhere Erträge erzielt wurden. Daraus folgte ein starker Anstieg der Bevölkerungszahlen, wie in der folgenden Graphik dargestellt:

*Tabelle S 3: Bevölkerungsbewegungen in Schweden*

Entnommen aus: Flora u.a. 1987, S. 72ff., S. 198ff.

Jahr	Bevölkerung in 1.000
1820	2.573
1830	2.875
1840	3.122
1850	3.461
1860	3.823
1870	4.163
1880	4.572
1890	4.779
1900	5.166
1910	5.499

Diesen Bedingungen war das Agrarland Schweden aber nicht gewachsen, sodass viele keinen anderen Ausweg wussten, als in die Stadt abzuwandern oder in die vereinigten Staaten von Amerika zu emigrieren<sup>1</sup>.

Ab etwa 1880 begann die industrielle Massenproduktion eine große Rolle in Schweden zu spielen, da die Menschen des nun neu entstandenen Proletariats fast ausschließlich für die Arbeit in Fabriken eingesetzt wurden. Schweden vollzog einen schnellen Wandel von einem armen Agrarland zu einem voll entwickelten Industriestaat. Zwar fand dieser Prozess im Vergleich mit anderen Ländern Westeuropas relativ spät statt, doch hinderte das die Entwicklung nicht daran, rasch fortzuschreiten.

Lange Arbeitszeiten von 12 bis 16 Stunden am Tag und eine Sechstageswoche waren zu dieser Zeit nichts Ungewöhnliches. Auch war die Arbeit in der Fabrik von schweren körperlichen Tätigkeiten geprägt, bei denen kein Unterschied zwischen Männern und Frauen gemacht wurde, was später noch eine Rolle spielen wird.

Diese Arbeitsbedingungen führten schon bald zu einem Streik von Holzarbeitern in Mittelschweden, der in einem Gesetzesvorschlag Adolf Hedins<sup>2</sup> mündete. Dieser Vorschlag hatte den Zweck, die Missstände im Leben der Arbeiter zu beseitigen, da die

<sup>1</sup> Zwischen 1866 und 1914 verließen 20% der Bevölkerung Schweden!

<sup>2</sup> 1834 – 1905 Stadt-Liberaler Stockholmer Politiker ([http://sv.wikipedia.org/wiki/Adolf\\_Hedin](http://sv.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hedin))

Mitglieder des schwedischen Parlaments deren Klagen durchaus verstehen konnten und größeren Unruhen auch durch die inzwischen entstandenen Arbeiterorganisationen entgegenwirken wollten. So kam es 1889 zur Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes. 1891 folgte das Krankenversicherungsgesetz. Während das Arbeitsschutzgesetz Gesundheitskriterien für Arbeiter und Bauern regulierte, aber keinen Einfluss auf die Art der Arbeiter oder die Arbeitszeiten nahm, diente das Krankenversicherungsgesetz der Unterstützung von Krankenkassen durch den Staat. Diese beiden Gesetze enthielten, keine besonderen Ergänzungen in Bezug auf Frauen, auch wenn diese grundsätzlich zu Krankenkassen zugelassen wurden<sup>1</sup>.

### 2.1. Die Rolle der Frauen in der Arbeitswelt

Die Frauen spielten zunächst in den Fabriken und bei der Arbeit allgemein keine besondere Rolle. Doch im Jahre 1891 wurde ein Komitee zur „Regulierung industrieller Frauenarbeit“<sup>2</sup> zusammengerufen, das mit der Aufgabe betraut wurde, die Arbeitsbedingungen für Frauen zu überprüfen. Das Komitee kam zu folgenden Forderungen und sich daran anschließenden Begründungen:

Die erste war eine Forderung nach einem vierwöchigen Arbeitsverbot für Wöchnerinnen, was laut Komitee auf hygienischen Gründen beruhte. Die zweite Forderung sah ein Nachtarbeitsverbot für Frauen unter 21 Jahren vor, da Nachtarbeit nicht sittlich sei.

Obwohl das Komitee offiziell mit dieser Aufgabe beauftragt worden war, dauerte es bis 1900, ehe das Parlament ein Gesetz verabschiedete. Die erste Forderung wurde angenommen, was einen großen Erfolg für die Unterstützung der Gesundheit der Frauen darstellte. Im Gegensatz dazu wurde die zweite Forderung abgelehnt. Als Begründung führte das Parlament an, dass nur sehr wenige Frauen in der Industrie arbeiteten und dass noch keine Klagen gekommen seien. Diese Aussage ist jedoch zweifelhaft, da etwa 18,6% der Arbeiter Frauen waren.

Dies wird auch durch die untenstehende Tabelle deutlich<sup>3</sup>:

*Tabelle S 2: Entwicklung des Frauenanteils im produzierenden Gewerbe in Schweden*

	1870	1880	1890	1900	1910
Frauenanteil	19,6	19,6	18,6	16,1	17,8

Quelle: Industriestatistik  
Entnommen aus: Carlsson, 1986, S. 39.

Das Gesetz wurde dennoch nachträglich 1909 eingeführt.

<sup>1</sup> 50% nahmen nur Männer auf, 2% nur Frauen, 48 % waren geschlechtsunabhängig zugänglich. Siehe Teresa Kulawik „Wohlfahrtsstaat und Mutterschaft“ S. 166

<sup>2</sup> Siehe Teresa Kulawik „Wohlfahrtsstaat und Mutterschaft“ S. 177

Auch wenn viele Frauen arbeiten gingen, waren sie im Allgemeinen benachteiligt. Zwar wurden sie aus den Gewerkschaften nicht ausgeschlossen, sondern im Gegenteil sogar darin eingebunden, doch wurden sie nicht zu qualifizierten Berufen zugelassen. Der Einschluss in die Gewerkschaften und auch die Forderung der Männer nach Lohngleichheit hatten ihren Ursprung nicht in dem Wunsch nach Gleichberechtigung für die Frauen. Vielmehr fürchteten die Männer, ihre Arbeitsplätze zu verlieren, wenn die Frauen für geringe Löhne arbeiteten.

## 2.2. Organisation und Rechte

Die Infragestellung des Keuschheitsideals in dieser Zeit und die hohe Zahl unverheirateter Frauen, die Kinder hatten<sup>1</sup>, führten zu einer Debatte über die Frage, ob es für Frauen sittlich sei, arbeiten zu gehen. Da die meisten Frauen aber gezwungen waren, sich selbst zu versorgen und die Prostitution sich mehr und mehr verbreitete, beschloss man, zumindest unverheirateten Frauen das Recht, arbeiten zu gehen, zuzugestehen.

Seit dem Jahre 1863 gibt es ein Gesetz, das besagt, jede Frau, die das 25. Lebensjahr vollendet habe, sei mündig, solange sie unverheiratet ist. Und schon im Jahr 1884 wurde die Altersbegrenzung auf 21 herabgesenkt.

Die Frauen bekamen außerdem Zugang zu niedrigen Staatsämtern wie Volksschullehrerin und Krankenschwester. Auch im Post- und Telefondienst durften sie jetzt arbeiten<sup>2</sup>. Besonders nachdem Frauen 1873 zu allen Studiengängen außer Theologie und Jura zugelassen waren und auch verheiratete Frauen endlich über ihre Einkünfte selbst bestimmen, durften ließ sich die Eigenständigkeit der (unverheirateten) Frauen nicht mehr aufhalten.

Organisationen, zu denen die Frauen sich zusammenschlossen, gab es schon länger und bald gehörten 40% aller Frauen einer von ihnen an, die alle unter dem „Svenska Kvinnor Nationalförbund“ zusammengefasst waren.

Politisch begannen sich die Frauen Schwedens ab 1862 zu beteiligen, als sie auf kommunaler Ebene nicht nur das Recht zu wählen, sondern auch das Recht, gewählt zu werden, erhielten.

## 2.3. Fazit

Mit der Industrialisierung hatte für die Schwedinnen eine große Veränderung begonnen, die dazu führte, dass sie immer selbstständiger und unabhängiger wurden. Trotzdem war der Kampf um die Unabhängigkeit und Selbstbestimmung der Frau noch lange nicht ausgefochten.

---

<sup>1</sup> 1850 waren 44% aller neugeborenen Kinder in Stockholm unehelich, aber nicht allgemein anerkannt. S. Teresa Kulawik „Wohlfahrtsstaat und Mutterschaft“ S. 185

<sup>2</sup> 1850 und 1865

### **3. Zweite Phase: 1910 bis 1945**

In den Jahren nach dem 1. Weltkrieg, in denen die Berufstätigkeit der Frauen immer größer geworden war, wurde den Frauen wiederum der Zugang zur Erwerbstätigkeit erschwert. Man versuchte, ein Gesetz einzuführen, das es verheirateten Frauen verbieten sollte, erwerbstätig zu sein. Dieses Gesetz trat allerdings nie in Kraft. Stattdessen wurde gesetzlich verankert, dass nicht nur der Mann in einer Ehe dazu beizutragen habe, die Familie zu ernähren. Diese Regelung bildet die Grundlage des auch heute noch in Schweden üblichen Doppelversorgermodells.

Diese Entwicklung und auch die Bereiche, in denen die Frauen arbeiteten, sind in der nachfolgenden Tabelle verdeutlicht:

*Tabelle S 1: Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Schweden*

	1870 <sup>b)</sup>	1880 <sup>b)</sup>	1890 <sup>b)</sup>	1900 <sup>b)</sup>	1910	1920	1930	1940
Erwerbsquote der Frauen <sup>a)</sup>	28,8	27,8	28,4	29,3	30,4	35,9	37,8	31,5
Anteil d. Frauen in der Landwirt. <sup>c)</sup>	78,4	74,1	68,0	61,6	51,3	42,2	33,4	18,8
Anteil d. Frauen in Industrie u. Handwerk <sup>c)</sup>	2,2	3,6	6,2	9,6	16,1	19,8	20,8	25,5
Anteil d. Frauen in der Hauswirtschaft <sup>c), d)</sup>	15,7	16,7	17,1	17,7	16,3	14,5	16,1	13,4
Anteil d. Frauen in Dienstleist. <sup>c)</sup>	2,3	3,6	6,3	9,0	15,7	22,7	29,3	41,3

a) Erwerbsbevölkerung über 15 Jahre ohne weitere Altersbegrenzung! Deshalb sind die Erwerbsquoten sowie die Verteilungen auf die einzelnen Sektoren mit den deutschen Ziffern nicht vergleichbar.

b) In den Volkszählungen bis einschließlich 1900 wurden verheiratete Frauen sowie im Haus wohnende unverheiratete Töchter grundsätzlich nicht (!) als erwerbstätig kategorisiert, danach wurden sie zwar aufgenommen, gelten aber als untererfaßt.

c) Desweiteren wurde industrielle Heimarbeit ebenfalls nicht gezählt. Ich habe die Angaben für diese Jahre deshalb kursiv gesetzt.

d) Anteil an allen weiblichen Erwerbspersonen.

Mit der weiterhin steigenden Berufstätigkeit der Frauen ging in den 1930er Jahren eine drastische Verminderung der Geburtenrate einher, was laut den beiden Sozialwissenschaftlern Alva und Gunnar Myrdal seinen Ursprung in der mangelnden Betreuungsmöglichkeit für Kinder hatte. Berufstätigen Frauen war es also nicht oder kaum möglich, Kinder zu haben, ohne den Beruf aufgeben zu müssen, da die Kinder während der Arbeitszeit der Mutter nicht versorgt wurden. Durch einschneidende Reformen der Sozialpolitik wurde es den Müttern einfacher gemacht, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Zu den Veränderungen gehörten 1927 eine Mutterschaftsversicherung, 1935 eine allgemeine Volksrente und der Beschluss, dass Schwangerschaft oder Eheschließung kein Kündigungsgrund sei (1939).

#### **3.1. Die Teilnahme der Frauen an der Politik bis 1945**

Nachdem das Wahlrecht für die Frauen schon 1890 im Parteiprogramm der Sozialdemokraten eingebaut war, dauerte es trotzdem noch bis 1919, ehe die Frauen Schwedens das allgemeine Wahlrecht erhielten. Schon zwei Jahre später nahmen fünf schwedische Frauen ihren Platz im Parlament ein<sup>1</sup>. Diese Frauen hatten zwar zu

<sup>1</sup> Elisabeth Tamm, Kerstin Hesselgren, Agda Östlund, Bertha Wellin, Nelli Thüring (Siehe Camilla Norrbin, *Från isolering till integrering*)

Beginn ihrer Amtszeit kaum Einfluss, ließen sich jedoch nicht davon abhalten, ihre Meinungen zum Ausdruck zu bringen. Und obwohl sie von einigen männlichen Reichstagsmitgliedern nicht ernst genommen oder sogar als naiv dargestellt wurden, wurden sie auch von einigen der Männern tatkräftig unterstützt, wobei besonders Carl Lindhagen zu erwähnen ist, der viel mit den Frauen zusammenarbeitete und ihnen offen in Debatten beistand. Nachdem die erste Rede am 11. März 1922 von Agda Östlund zum Thema Tuberkulose gehalten worden war, stieg die Zahl der Reden der Frauen immer weiter an; sie hatten sich eingelebt und debattierten auch über Arbeits-, Friedens- und Alkoholpolitik

Die ersten Frauen des Reichstages hatten bei weitem nicht in allen Dingen die gleichen Ansichten, doch sie hatten die gleiche Meinung darüber, was unterstützenswert sei: Die Position der Frau zu stärken. So halfen sie sich gegenseitig, um so die Männer gemeinsam von ihren Ideen überzeugen zu können. Das Ergebnis der Arbeit dieser fünf hartnäckigen Frauen ist die Tatsache, dass Frauen in Schwedens Reichstag nun anerkannt sind und aktiv an der Politik teilnehmen.

### **3.2 Fazit**

Bis Ende des Zweiten Weltkrieges hatte sich für schwedische Frauen viel verändert, sodass sie nun sehr viel selbstständiger, unabhängiger und selbstbewusster waren. Trotzdem war es für Frauen immer noch sehr schwer, Arbeit und Familie miteinander zu vereinen, vor allem, da außerehelich geborene Kinder eine schlechtere Stellung hatten als eheliche und die Frauen damit oft zur Heirat gezwungen waren.

### **4. 1945 bis 1990**

Schweden hat an keinem der beiden Weltkriege aktiv teilgenommen, sondern konzentrierte sich darauf, die eigene Wirtschaft zu stärken und die Position als führende Industrienation Europas einzunehmen. Auch nach den Kriegen profitierte Schweden von seiner Neutralität, da die schwedischen Fabriken unbeschädigt waren. So konnten sie den Wiederaufbau der anderen europäischen Staaten nutzen, um einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung zu erleben. Der Lebensstandard der Menschen erhöhte sich und auch die soziale Versorgung durch den Staat wurde verstärkt. Durch die stark florierende Wirtschaft bestand ein großer Bedarf an Arbeitskräften. Dies bedingte den weiteren Anstieg der Zahl arbeitender Frauen, auch wenn das Idealbild der Frau als Hausfrau noch immer vorherrschend war. Jedoch konnten nun die Frauen im Gegensatz zu früher ihre Kinder in öffentlichen Kindertagesstätten der Gemeinden unterbringen, was eine große Entlastung der Frau darstellte. 1974 wurde eine weitere Unterstützung der Frau gesetzlich festgelegt: Der Elternurlaub wurde eingeführt und bestimmt, dass die Zeit unter beiden Elternteilen aufteilbar sei, damit auch die Frau arbeiten gehen könne. 1979 wurde das Recht auf

einen 6-Stunden-Tag für Eltern mit Kindern unter acht Jahren durchgesetzt, was allgemein als Meilenstein im Kampf um Unterstützung der berufstätigen Frau gilt. In den 1980er Jahren jedoch musste die Regierung Einsparungen vornehmen und die Unterstützung arbeitender Mütter verringern. Dadurch wurde die Arbeit für die Mütter schwieriger und auch das Arbeitsumfeld reagierte auf die Veränderungen mit einem allgemein raueren Arbeitsklima und mehr Konkurrenz.

#### 4.1. Emanzipation der Frau

Durch die immer größere wirtschaftliche Unabhängigkeit der Frauen und die größere Gleichbehandlung in der Berufswahl schritt auch die Emanzipation der Frauen immer weiter voran.

So wurde 1960 das erste Gesetz zur Lohngleichheit für die Frau verabschiedet, das allerdings nur für den öffentlichen Sektor galt, in dem die Frauen nun verstärkt arbeiteten. In der Gesellschaft wurden die Frauen ab 1964 unabhängiger, da seit diesem Jahr der Gebrauch der Antibabypille erlaubt war. In den 1980er Jahren wurde die Frau erneut auf eine bestimmte Rolle reduziert – diesmal mit Hilfe der Medien, die das Frauenbild durch Werbung und Filme sexualisierten. 1992 wurde sie durch ein Gesetz zu Gleichstellung im Arbeitsleben stark unterstützt. Laut diesem Gesetz ist es jedem Arbeitgeber untersagt, eine Person wegen ihres Geschlechtes zu diskriminieren. Damit wurden die schwedischen Frauen den Männern gesetzlich gleichgestellt, sodass sie nun jeden Beruf ergreifen konnten.

#### 4.2 Fazit

Die Zeit nach den beiden Weltkriegen bedeutete für die Frauen Schwedens einen großen Fortschritt in der Erlangung ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Auch wurden ihre Möglichkeiten der freien Berufswahl bedeutend größer. Der Staat unterstützte die Frauen in ihrem Wunsch arbeiten zu gehen, sodass die Vereinbarung von Beruf und Kindern wesentlich erleichtert wurde.

#### 5. Die heutige Situation

Auch wenn sich die Situation arbeitender Frauen besonders in Bezug auf die Kinderbetreuung und Berufswahl im letzten Jahrhundert entschieden verbessert hat und dies auch gesetzlich verankert ist, gibt es immer noch große Unterschiede in der Behandlung von Männern und Frauen. So verdienen Frauen im gleichen Beruf nur etwa 80% dessen, was ein Mann im gleichen Beruf verdienen würde. Dazu kommt, dass die meisten Frauen nur einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, besonders wenn sie Kinder haben. Im Gegensatz dazu gehen Männer mehr arbeiten, wenn im Haushalt mehr Geld benötigt wird. Das bedeutet ein Hindernis für die Frauen. Sie könnten sich im Trennungsfall oft nicht selbst versorgen und wären somit weiterhin abhängig von

einem Partner oder dem Staat. Außerdem erschwert die Teilzeitarbeit es den Frauen, bei Entwicklungen im Betrieb oder der Wirtschaft auf dem neuesten Stand zu bleiben. Trotz aller dieser Schwierigkeiten, die die Frauen haben, arbeitet ein Großteil von ihnen. Sogenannte Hausfrauen, wie man sie in Deutschland kennt, gibt es fast nicht, was auch am großen Anteil Teilzeit arbeitender Frauen liegt. Nur 3% aller Frauen gehen überhaupt nicht arbeiten. Der Anteil der Frauen, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, in Deutschland liegt hingegen bei etwa 40%<sup>1</sup>

### 5.1 Bevorzugte Arbeitssektoren und die Politik

Nicht nur der Anteil der Frauen, die arbeiten gehen, hat sich mit der Zeit gewandelt, sondern auch die Bereiche, in denen die Frauen arbeiten. Waren die meisten erwerbstätigen Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Industrie und oft auch in Fabriken beschäftigt, so arbeiten die meisten Frauen nun in Berufen des öffentlichen Sektors<sup>2</sup>. Dazu zählen vor allem Lehrberufe und Arbeiten im Gesundheitsbereich wie die Kranken- und Altenpflege. Die Frauen Schwedens sind im Durchschnitt höher ausgebildet als die Männer, die überwiegend in technischen und wirtschaftlichen Berufen arbeiten. Dennoch sind Frauen in den Führungspositionen unterrepräsentiert. Dies gilt auch für die Politik, an der sich schwedische Frauen rege beteiligen. Beispielsweise sind 47% der Abgeordneten des aktuellen schwedischen Reichstages und neun von 22 Regierungsmitgliedern weiblich. Parteien, die von Frauen geführt werden, sind trotzdem eine Seltenheit.

Das bekannteste Beispiel für eine „frauenregierte“ Partei sind wohl die „Socialdemokraterna“, die sozialdemokratische Partei Schwedens: Hier stehen seit 2006 vier Frauen an der Spitze der Partei. Dazu gehört unter anderem die Parteivorsitzende Mona Sahlin. Als einzige weitere Parteivorsitzende einer schwedischen Partei ist Gudrun Schyman von der „feministisk intitiativ“ zu nennen. Eine besondere Regelung hat die Umweltpartei „miljöpartiet“ in Schweden gefunden. Bei ihnen gibt es zwei Sprecher anstelle von Parteivorsitzende: Peter Eriksson und Maria Wetterstrand.

### 5.2 Die Unterstützung der Eltern durch den Staat

Wie schon seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges werden die Eltern kleiner Kinder in Schweden durch verschiedene Maßnahmen besonders unterstützt. Dazu gehört neben einem Elternurlaub von 16 Monaten, in dem etwa 80% des normalen Gehaltes ausbezahlt werden, seit 1995 auch ein sogenannter „pappamånad“. Ziel dieses Monats ist es, auch die Männer dazu zu bewegen, einen Teil des Elternurlaubs zu

---

<sup>1</sup> Laut Beschäftigungsquote 2004, Ministerium für Arbeit und Soziales

<sup>2</sup> Siehe die Tabelle S1 auf Seite 7

nehmen. Nimmt der Vater die 60 Tage dauernde Zeit nicht in Anspruch, so verfällt dieser Teil des Elternurlaubes.

Außerdem ist ein flächendeckendes Betreuungssystem für Kinder ab dem ersten Lebensjahr eingerichtet worden. Die Abgaben für diese Betreuung richtet sich nach der Einkommenshöhe der Eltern, sodass es allen Eltern möglich gemacht wird, ihre Kinder betreuen zu lassen, damit sie arbeiten gehen können. Auch Ganztagschulen und kostenlose Mittagessen in den Schulen gehören zu den Unterstützungsmaßnahmen durch den Staat. Alle diese „kostenlosen“ Hilfen werden durch hohe Steuern der Arbeitnehmer finanziert.

## **6. Meinungen der Parteien**

Die Schweden sind bekannt für ihre rege Anteilnahme an der Politik ihres Landes. Dementsprechend ist es interessant, die Meinungen der Parteien zum Fortschritt der Emanzipation der Frauen und zu ihrer Einbindung in die Arbeitswelt Schwedens näher zu betrachten. Die folgende, selbst erstellte Tabelle zeigt einen Überblick über die Ansichten der einflussreicheren Parteien in Schweden:

Partei	Meinung
Centerpartiet	→ Mütter müssen noch mehr unterstützt werden, um arbeiten gehen zu können
Feministisk initiativ	→ Frauen haben noch immer nicht die gleichen Möglichkeiten wie Männer.
Folkpartiet	→ Männer werden nicht genug in die Hausarbeit mit einbezogen.
Kristdemokraterna	→ Beide, Frauen und Männer, sollen sich selbst verwirklichen können, aber die Familie ist das Wichtigste.
Miljöpartiet	→ Gleichberechtigung muss in allen Bereichen des Lebens und der Politik durchgesetzt werden
Moderaterna	→ Die Frauen müssen als Individuen behandelt werden, um ihre individuellen Probleme lösen zu können.
Nationaldemokraterna	→ Die Familie ist das Wichtigste und die Frauen sollen in ihrer Rolle als Hausfrau unterstützt werden, um eine gute Familie aufbauen zu können.
Socialdemokraterna	→ Männer und Frauen müssen absolut die gleichen Möglichkeiten haben, um sich voll entfalten zu können.
Sverigedemokraterna	→ Männer und Frauen müssen unterschiedlich behandelt werden, weil sie von Geburt aus unterschiedlich sind.
Vänsterpartiet	→ Männer und Frauen sollen sich die Hausarbeit mehr aufteilen, damit beide gleich arbeiten gehen können.

Diese Übersicht zeigt, dass die Meinungen der Parteien sehr weit gefächert sind. Während die Sverigedemokraterna und die Nationaldemokraterna für die Unterscheidung zwischen Frauen und Männern plädieren, drängen die Vänsterpartiet, Miljöpartiet und die Feministisk initiativ auf die Abschaffung jeglicher Unterscheidung zwischen Männern und Frauen. Für die Kristdemokraterna und auch die Nationaldemokraterna steht die Familie im Vordergrund, was bedeutet, dass sie den Hauptaugenmerk auf die Kinder einer Familie richten, während die Eltern eher außen vor gelassen werden.

Sehr differenziert äußern die Moderaterna ihre Meinung, indem sie darauf hinweisen, dass es keine allgemeine Lösung für alle Frauen geben kann, da die Umstände in jeder Familie anders sind. Sie sind daher für individuelle Lösungen für jede Frau, wobei diese Frauen jede mögliche Unterstützung bekommen sollen. Generell spricht sich keine Partei gegen die Unterstützung der Frau in ihrer Selbstständigkeit aus. Allgemein werden die Rechte der Frau auf Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit von anderen unterstützt und die bisherigen Gesetze zu deren Durchsetzung begrüßt. Dennoch sind einige Parteien noch bei Weitem nicht zufrieden mit den derzeitigen Zuständen in Schweden.

## **7. Zusammenfassung und eigene Stellungnahme**

Nach der Erarbeitung der vorangegangenen Punkte kann man folgende Entwicklungen festhalten: Nachdem es den Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr erswert wurde, Arbeit und Familie zu vereinbaren, sind seitdem viele Gesetze verabschiedet worden, die die Berufstätigkeit der Frauen und Mütter unterstützen. In Schweden ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, dass Frauen arbeiten gehen und die reine Hausfrau ist nahezu ausgestorben. Gegen alle Widerstände im Laufe der Zeit dürfen Frauen nun in allen Berufen arbeiten und tun dies auch, auch wenn weiterhin kaum Frauen in führenden Positionen arbeiten. Die umfassenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten durch den Staat werden durch hohe Steuern finanziert, die zwar an das Einkommen der Eltern gekoppelt sind, es aber doch für viele Familien notwendig machen, dass beide Elternteile arbeiten gehen. Dies korrespondiert mit dem in Schweden entstandenen Doppelversorgermodell, nach dem beide Elternteile für die Versorgung der Familie verantwortlich sind. Auch in der Politik verfügen die Frauen nun über die gleichen Rechte wie die Männer, was ihnen zu mehr Selbstständigkeit verhilft. Viele Parteien sind jedoch weiterhin mit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern unzufrieden. Die Gründe hierfür sind die eigentlich gesetzlich verbotene Diskriminierung von Frauen und die geringeren Löhne der Frauen im Vergleich zu den Männern beruht.

### 7.1 Eigene Meinung

Nachdem ich mich nun eingehend mit der Entwicklung der sozialen und politischen Situation der Frauen besonders in Bezug auf die Arbeitswelt beschäftigt habe, habe ich festgestellt, dass es in Schweden für Frauen relativ leicht ist, arbeiten zu gehen, obwohl sie Kinder haben. Was mir aufgefallen ist, ist, dass in Schweden schon früh sehr viel dafür getan wurde und immer noch getan wird, dass Mütter arbeiten gehen können. Die Idee der Unabhängigkeit der Frau von Partner und Staat unterstütze ich. Insgesamt habe ich mein Ziel, herauszufinden, warum es in Schweden noch selbstverständlicher ist, als Frau arbeiten zu gehen, erreicht: Das Modell der erwerbstätigen Frau wurde schon früh durch den Staat unterstützt und die hohen Abgaben an den Staat machen es notwendig, einen zweiten Verdiener in der Familie zu haben, um einen gewissen Lebensstandard für die Familie zu erhalten. Es ist also ein Privileg der reichen Frauen, zu Hause bleiben zu können, während dies in Deutschland eher möglich und oft auch notwendig ist, da die Möglichkeit der Kinderbetreuung in Deutschland weniger auf eine berufstätige Mutter ausgerichtet ist. Denn obwohl auch in Deutschland inzwischen von der erwerbstätigen Frau als Standard ausgegangen wird, werden diese Mütter nicht ausreichend unterstützt, um ihrem Beruf wirklich nachzugehen. Diese Verbindung von Arbeit und Familie ist in Schweden enger und damit effektiver.

## **8. Literaturverzeichnis**

Die für die Facharbeit verwendeten Quellen stammen aus dem Internet oder aus Büchern der Sofortausleihe der Universitätsbibliothek Kölns. Alle Quellen sind im Folgenden aufgeführt.

### **8.1 Bücher**

- Teresa Kulawik, Wohlfahrtsstaat und Mutterschaft Schweden und Deutschland 1870 – 1912 (1999)
- Olle Krantz, Die Skandinavischen Länder Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland von 1914 bis 1970 (1980)
- Karl A. Wittfogel, Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft: von ihren Anfängen bis zur Schwelle der Großen Revolution (2000)
- Andrea Freisler-Traub & Sabine Indinger: Teilzeit – Risiko oder Chance? (1999)
- Camilla Norrbin, Från isolering till integrering. En kollektivbiografisk studie över de kvinnliga riksdagsledamöterna under tvåkammariksdagens tid 1922–1970. (2004)

### **8.2 Internetquellen**

- [http://sv.wikipedia.org/wiki/Adolf\\_Hedin](http://sv.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hedin)
- [hem.passagen.se/mapvoices/specialarbete/nationalekonomi.htm](http://hem.passagen.se/mapvoices/specialarbete/nationalekonomi.htm) – Sverige en överblick
- <http://www.kleiner-web.de/schweden.htm> Wirtschaft Schweden
- <http://www.sormlandsmuserum.se/startsidea/HistorieniSormland/Vingaker/19-Arbetstid/> von Anja Wachtmeister am 18.5.2007 erstellt
- [www.ostsmaland.org/geschichte.html](http://www.ostsmaland.org/geschichte.html) von Annette Chaplignin zuletzt verändert am 21.3.2006
- <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Schweden/Innenpolitik.html> aktualisiert im Dezember 2006

### **8.3 Sonstige Quellen**

- Marxistische Streit- und Zeitschrift 1987 Ausgabe 6, Gemeinschaftsartikel, herausgegeben vom „Verein zur Förderung des marxistischen Pressewesens e.V. München“

Sowie die jeweiligen Internetauftritte der aufgeführten schwedischen Parteien.

### **8.4 Tabellen**

Außer der selbst erstellten Tabelle zur Meinung der Parteien, sind alle Tabellen aus dem Buch Wohlfahrtsstaat und Mutterschaft von Teresa Kulawik entnommen.